

Auswertung der Berliner Register zur Erfassung rechter, rassistischer, antisemitischer, lgbtiq*feindlicher und anderer diskriminierender Vorfälle für das Jahr 2017



1. Einleitung

Register dokumentieren rassistische, antisemitische, lgbtiq-feindliche*¹, extrem rechte, rechtspopulistische und andere diskriminierend motivierte Vorfälle, die sich in den Berliner Stadtbezirken ereignen. Diese Vorfälle werden von Bürger_innen bei verschiedenen Anlaufstellen, die über die Stadt verteilt sind, gemeldet und an die bezirklichen Koordinierungsstellen der Register weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht. Die Koordinierung für alle Berliner Register ist bei ReachOut, der Berliner Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, angesiedelt.

Anzahl der Vorfälle in den Berliner Bezirken 2015, 2016 und 2017

Bezirk	Gesamtzahl 2015	Gesamtzahl 2016	Gesamtzahl 2017
Charlottenburg-Wilmersdorf	182	229	246
Friedrichshain-Kreuzberg	89	134	171
Lichtenberg	234	338	268
Marzahn-Hellersdorf	295	354	187
Mitte	190	284	344
Neukölln	133	265	269
Pankow	242	229	230
Reinickendorf	29	68	107
Spandau	39	50	69
Steglitz-Zehlendorf	-	247	236
Tempelhof-Schöneberg	82	119	100
Treptow-Köpenick	305	360	310
Berlinweit ²	-	(160)	264
Summe	1820	2677	2800

In den Berliner Vergleich für 2017 fließen **Daten aus allen 12 Bezirken** ein. Grundlage der Auswertung sind **2800 Vorfälle** (2016: 2677), die bis Ende Februar 2017 durch die Registerstellen und die Opferberatung ReachOut erfasst wurden. Die Kategorie „Angriff“ ist identisch mit den Angriffen und massiven Bedrohungen, die bei ReachOut in die Auswertung eingehen. Die Zahlen spiegeln nicht alles wider, was passiert, sondern nur die Vorfälle, die den Registern zur Kenntnis gelangt sind. In die Auswertung für das Jahr 2017 wurden 254 (2016:160) E-Mails als berlinweite antisemitische Vorfälle einbezogen, die gezielt an Einzelpersonen oder jüdische Einrichtungen verschickt wurden, aber keinem Stadtbezirk zuzuordnen waren.³ Die Quellen der Registerstellen sind lokale Initiativen, Netzwerke, Bündnisse, soziale Einrichtungen, Parteibüros,

¹ Gemeint sind Vorfälle, die sich gegen homosexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen richten. LBGTIQ steht für Lesbian-Bi-Gay-Trans-Inter-Queer.

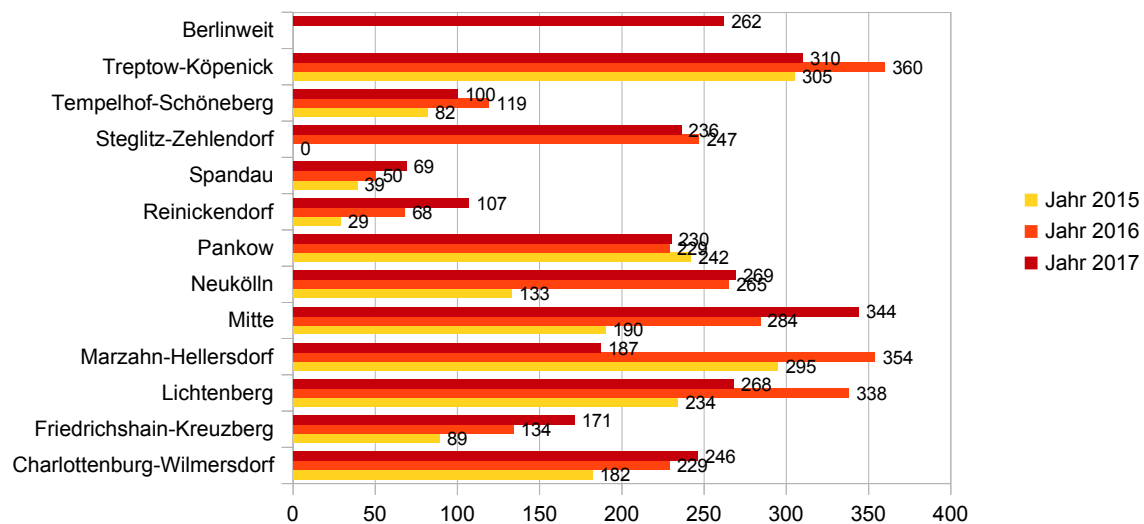
² Um Vorfälle zu dokumentieren, die innerhalb Berlins stattfinden, die aber nicht lokal wirken, wurde zum Mai 2017 die Kategorie "Berlinweit" eingeführt.

³ Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) hat diese Vorfälle dokumentiert.

Mitarbeiter_innen der Verwaltung und viele engagierte Anwohner_innen, die nicht in Organisationen eingebunden sind. Je bekannter die Register werden, desto mehr Meldungen gehen ein. Mit steigendem Bekanntheitsgrad aller Register, steigen auch die jährlich erfassten Zahlen. Im Durchschnitt wurden pro Tag 7,6 Vorfälle aufgenommen. Es gibt nur drei Tage im Jahr 2017, die ohne Eintrag sind. Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist Mitte. Bei 57 Prozent bzw. bei 1603 Vorfällen handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive waren rechte Selbstdarstellung (587), Antisemitismus (573) und Rassismus (859)⁴.

2. Überblick über die Entwicklungen

Entwicklung der Vorfallszahlen 2015 bis 2017



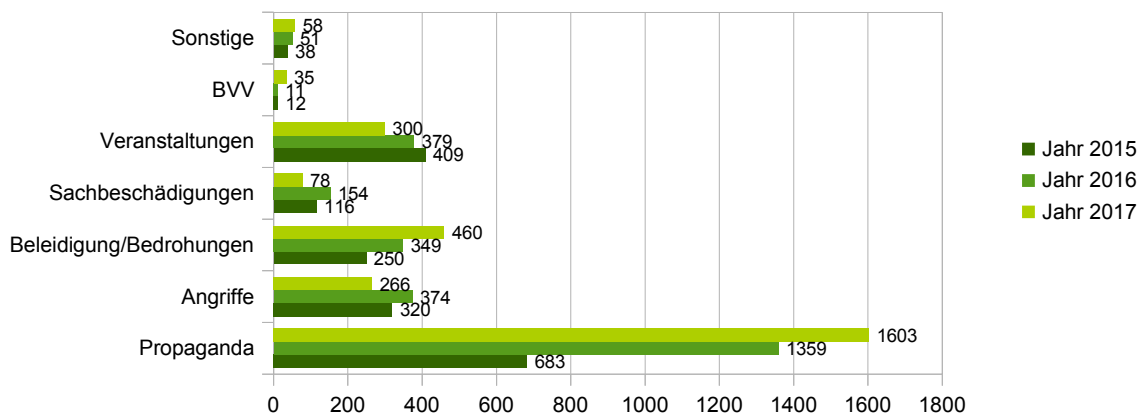
Die Gesamtzahl der erfassten Vorfälle hat sich mit 2800 Vorfällen im Vergleich zu 2016 leicht erhöht. Die deutlichsten Rückgänge an Vorfällen sind in den Ostberliner Randbezirken Marzahn-Hellersdorf (2017: 187, 2016: 354), Lichtenberg (2017: 268, 2016: 338) und Treptow-Köpenick (2017: 310, 2016: 360) zu verzeichnen. In den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf (2017: 246, 2016: 229), Neukölln (2017: 269, 2016: 265), Pankow (2017: 230, 2016: 229) und Steglitz-Zehlendorf (2017: 236, 2016: 247) stagniert die Zahl der Vorfälle auf hohem Niveau. In den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf (2017: 246, 2016: 229), Friedrichshain-Kreuzberg (2017: 171, 2016: 134), Mitte (2017: 344, 2016: 284), Reinickendorf (2017: 107, 2016: 68) und Spandau (2017: 69, 2016: 50) sind Zuwächse bei der Gesamtzahl der Vorfälle zu verzeichnen. In diesen Bezirken ist der Anstieg auf die weitere Etablierung der Registerstellen zurückzuführen. Steigender Bekanntheitsgrad, eine höhere Anzahl an Anlaufstellen und Melder_innen und die Professionalisierung in der Recherche sind für einen Anstieg der Vorfälle mitverantwortlich. In die Kategorie „Berlinweit“ gehen die Vorfälle ein, die nicht lokal zugeordnet werden können, weil sie Personen, Einrichtungen und Institutionen treffen, die unabhängig von ihrer lokalen Verortung von Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen betroffen sind. Dies gilt in besonderem Maße für jüdische oder israelische Einrichtungen. Von 264 Vorfällen in dieser Kategorie sind 254 antisemitisch motiviert und fanden im Internet statt. Der Anstieg in dieser Kategorie ist auf bessere Meldestrukturen bei der Recherche- und

⁴ In die Zählung rassistische gehen auch antimuslimische und antiziganistische Vorfälle ein.

Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) zurückzuführen. Wurden 2016 noch nicht regelmäßig beleidigende oder bedrohende E-Mails an die Dokumentationsstelle weitergeleitet, erfolgte dies im Jahr 2017 konsequenter. Dies erklärt auch den Anstieg antisemitischer Vorfälle für Berlin von 219 im Jahr 2016 auf 573 im Jahr 2017.

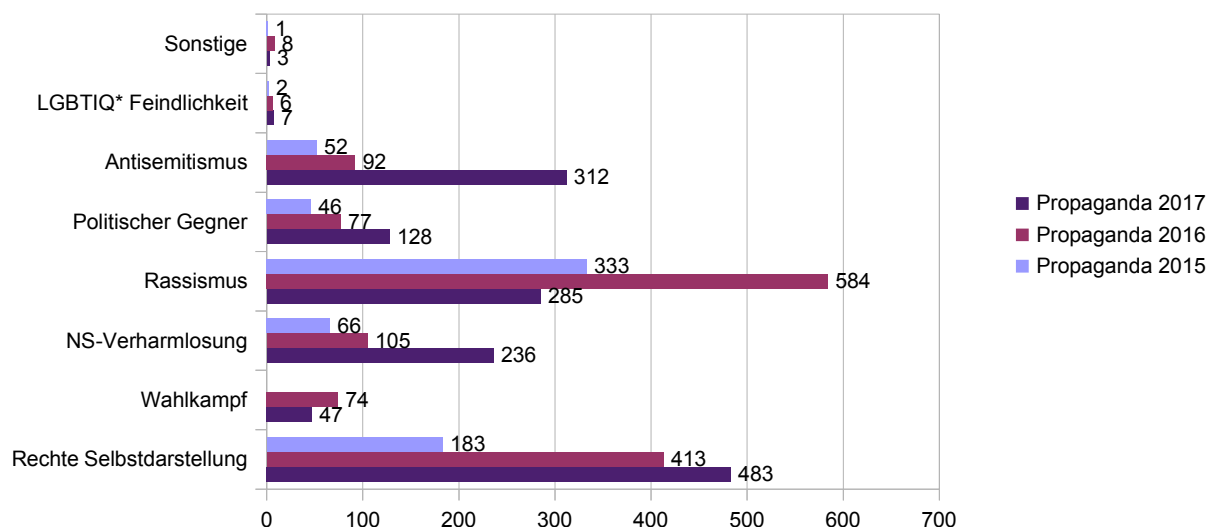
2.1. Entwicklung der Vorfallsarten

Entwicklung der Vorfallsarten 2015 bis 2017



Anstiege werden bei den Vorfällen im Bereich Propaganda (2016: 1359, 2017: 1603), Beleidigung und Bedrohung (2016: 349, 2017: 460), sowie in den Bezirksverordnetenversammlungen verzeichnet. Allein im Bereich Antisemitismus ist ein Anstieg um 141 Beleidigungen und Bedrohungen dokumentiert worden. Darunter sind 104 Vorfälle, die im Internet stattfanden. Für die Propagandavorfälle lohnt ein detaillierter Blick in die Entwicklung der Motive, um die Veränderungen zu beschreiben.

Entwicklung der Propagandavorfälle 2015 bis 2017



Der Anstieg bei den **Propagandavorfällen** im Themenfeld Antisemitismus von 92 Vorfälle im Jahr 2016 auf 312 im Jahr 2017 ist auf die verbesserten Meldestrukturen und den gestiegenen Bekanntheitsgrad von RIAS

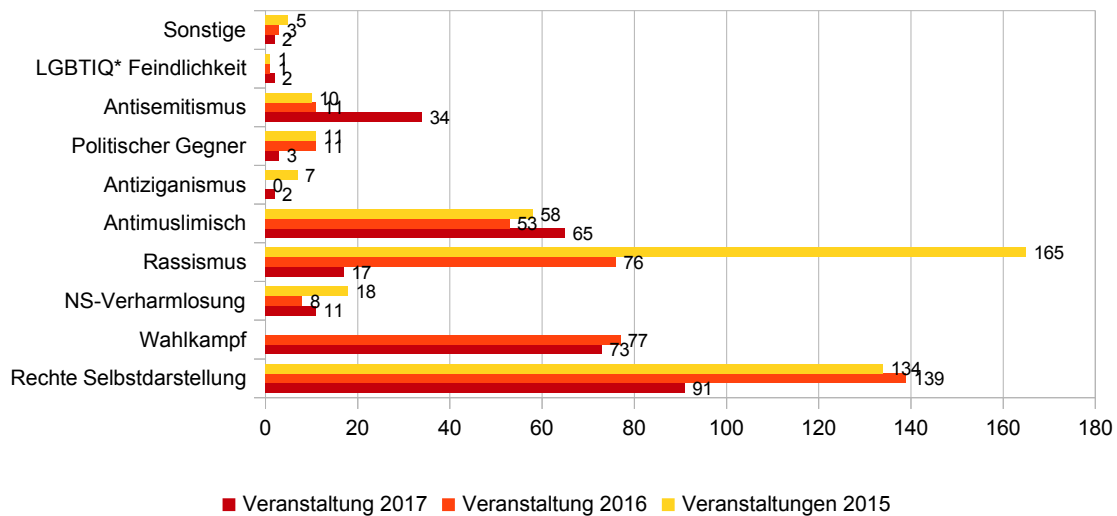
zurückzuführen. Neben antisemitischen Zuschriften an jüdische oder israelische Einrichtungen sind hier auch viele Vorfälle verzeichnet, bei denen zwei unterschiedliche Männer mit antisemitischen und verschwörungstheoretischen Schildern durch die Berliner Innenstadtbezirke ziehen und sich an belebte Orte stellen, um ihre Botschaften zu verbreiten. Der Schwerpunkt dieser Aktivitäten der beiden Einzelpersonen liegt im Bezirk Mitte. Aber auch in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln spielt eine der beiden Personen eine wesentliche Rolle beim Anstieg der antisemitischen Propagandavorfälle. Propaganda, die sich gegen politische Gegner_innen der extremen Rechten richtet, ist um 51 Vorfälle angestiegen. Mehr als eine Verdopplung gibt es bei der Propaganda, die den Nationalsozialismus verharmlost oder verherrlicht. Hier motivierte eine Gedenkdemo für den verstorbenen NS-Kriegsverbrecher Rudolf Hess die rechte Szene zu Aufkleber-, Plakat- und Sprühaktionen. Ein sehr deutlicher Rückgang wird bei rassistisch motivierten Propagandavorfällen verzeichnet.

Rückgänge sind bei den **Veranstaltungen** (2017: 300, 2016: 379), den Sachbeschädigungen (2017: 78, 2016: 154) und den Angriffen (2017: 266, 2016: 374) zu sehen. Das verminderte Aufkommen von Sachbeschädigungen ist bei den Themenbereichen Rassismus (2017: 8, 2016: 40), Politischer Gegner (2017: 16, 2016: 43) und Antisemitismus (2017: 34, 2016: 34) zu verzeichnen. Der Rückgang rassistisch motivierter Sachbeschädigungen resultiert vor allem aus weniger rassistischen Mobilisierungen in den Randbezirken. Bei den Aktivitäten gegen politische Gegner wurden zwar weniger Sachbeschädigungen registriert, aber es wurden mehrmals Hauseingänge vermeintlich linker Aktivist_innen mit Parolen beschmiert und Autos angezündet. Die Vorfälle sind für die Betroffenen gravierend und deshalb in der Kategorie Angriff eingeordnet. Bei antisemitisch motivierten Sachbeschädigungen ist der leichte Rückgang darauf zurückzuführen, dass eine Person, die 2016 mehrmals ein Denkmal beschmierte, die Aktivitäten unterlassen hat.

Einen leichten Anstieg gab es bei den **Sachbeschädigungen**, die den Nationalsozialismus verharmlosen (2017: 25, 2016: 19). Hierunter fallen gezielte Beschädigungen an Denkmälern, Stolpersteinen oder Einrichtungen. Hakenkreuze, die im öffentlichen Raum gesprüht werden, sind der Kategorie Propaganda zugeordnet.

Über die Entwicklung der **Angriffszahlen** gibt die Opferberatungsstelle ReachOut Auskunft. Es lässt sich aber feststellen, dass der Rückgang der rassistischen Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte mit einem Rückgang der Angriffszahlen einhergeht. Bis auf Neukölln, wo die Angriffe auf politische Gegner_innen höher sind als die rassistisch motivierten, bleibt in 142 von 267 Angriffen das Hauptmotiv Rassismus. Das zweithäufigste Motiv ist LGBTIQ*Feindlichkeit (2017: 67, 2016: 70). Die meisten LGBTIQ*feindlichen Angriffe fanden in Mitte (20) statt. Es folgen die Bezirke Neukölln (11), Tempelhof-Schöneberg (11) und Friedrichshain-Kreuzberg (9). An dritter Stelle rangieren Angriffe auf politische Gegner_innen (2017:40, 2016: 34). 14 Angriffe auf politische Gegner_innen wurden in Neukölln registriert, 10 in Mitte, in allen anderen Bezirken liegen die Zahlen zwischen 0 und 3.

Entwicklung der Veranstaltungen 2015 bis 2017

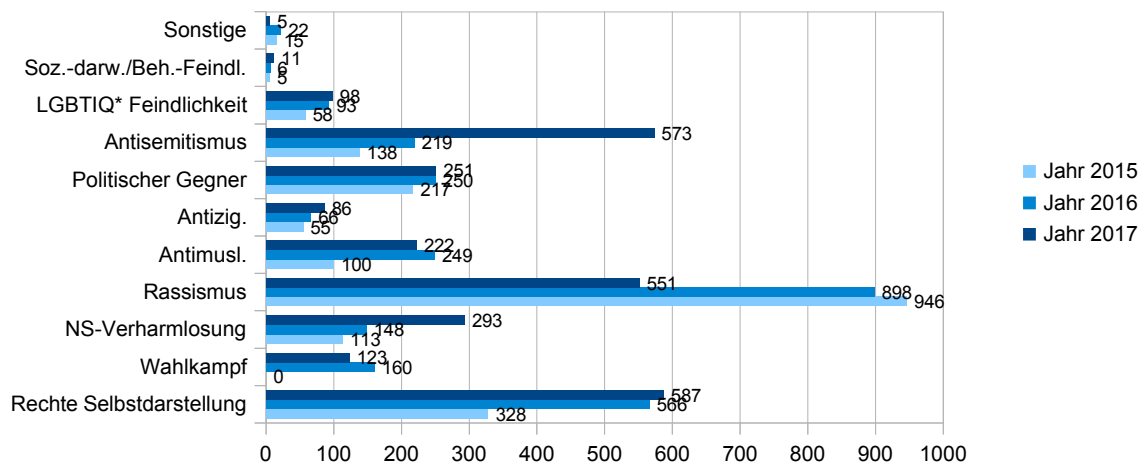


Sehr deutlich zu sehen ist, der Rückgang der rassistischen **Veranstaltungen** von 2015 bis 2017. Die antimuslimischen Veranstaltungen (Bärgida) sind jedoch leicht angestiegen und auch die Veranstaltungen, die einen antisemitischen Hintergrund hatten. 84 Veranstaltungen fanden im Bezirk Mitte statt, 52 in Charlottenburg-Wilmersdorf. In den vier Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Tempelhof wurden nur im einstelligen Bereich Veranstaltungen aufgenommen. In den restlichen Bezirken fanden zwischen 19 und 28 Veranstaltungen statt, die in die Auswertung eingegangen sind. Die Bezirke mit hohen Veranstaltungszahlen sind diejenigen, in denen die Repräsentant_innen der Demokratie und die Öffentlichkeit erreicht werden sollen. Es handelt sich mehrheitlich um Veranstaltungen der extremen und Neuen Rechten, wie die wöchentlichen Demonstrationen von Bärgida, einzelner Aktionen der „Identitären Bewegung“, der Organisator_innen der „Wir für Deutschland“-Demonstrationen oder monatlichen Zusammenkünften von einem Dutzend Personen, die das „Lied der Deutschen“ vor dem Reichstagsgebäude singen. Weiterhin fanden in Charlottenburg-Wilmersdorf viele Veranstaltungen der „Neuen Rechten“ und von verschiedenen verschwörungstheoretischen Gruppen statt. Das Bild, das man aus der Verteilung der Veranstaltungen in den anderen Bezirken gewinnt, spricht dafür, dass die rechte Szene in den Ostberliner Bezirken in erheblich reduziertem Maß versucht hat Präsenz zu zeigen. In den Bezirken, in denen sie ohnehin nicht sonderlich aktiv ist, wurden kaum Veranstaltungen dokumentiert. Im Dossier: „Auf ausgetretenen Pfaden“ hat das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. eine detaillierte Auswertung extrem rechter und asylfeindlicher Straßenproteste in Berlin 2017 herausgegeben. Das Dossier ist im Internet zu finden.

2.2. Entwicklung der Motive

Der Blick auf die Motive zeigt, dass es einen erheblichen Anstieg bei antisemitischen Vorfällen (2017: 573, 2016: 219) gibt und dass die Vorfälle, die den Nationalsozialismus verharmlosen, sich verdoppelt haben (2017: 293, 2016: 148). Einen Rückgang gibt es dagegen bei rassistischen Vorfällen (2017: 551, 2016: 898) und im Wahlkampf (2017: 123, 2016: 160). In den anderen Themenbereichen bleiben die Zahlen konstant.

Entwicklung der Motive 2015 bis 2017



Hinter dem Anstieg der antisemitischen Vorfälle verbergen sich zum einen 254 Vorfälle aus dem Internet, die 2016 noch nicht in die Auswertung einbezogen wurden. In diesem Themenfeld ist die Propaganda von 92 Vorfällen im Jahr 2016 auf 312 Vorfälle im Jahr 2017 (+220) angestiegen. Einen erheblichen Anstieg gibt es außerdem bei antisemitischen Beleidigungen und Bedrohungen (2017: 189, 2016: 48). Das ist auf die verbesserte Meldestruktur bei RIAS zurückzuführen.

Auffällig ist, dass für das Themenfeld LGBTIQ*Feindlichkeit mehrheitlich Angriffe sowie Beleidigungen und Bedrohungen dokumentiert sind. Andere Vorfallsarten wurden nur 13 Mal für Gesamtberlin gemeldet.

Entwicklung rassistischer Vorfälle 2014 bis 2017

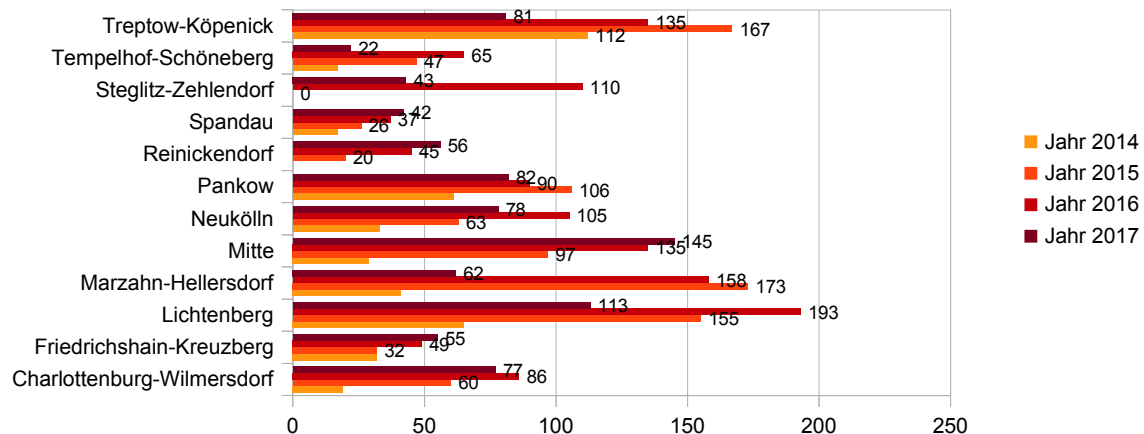
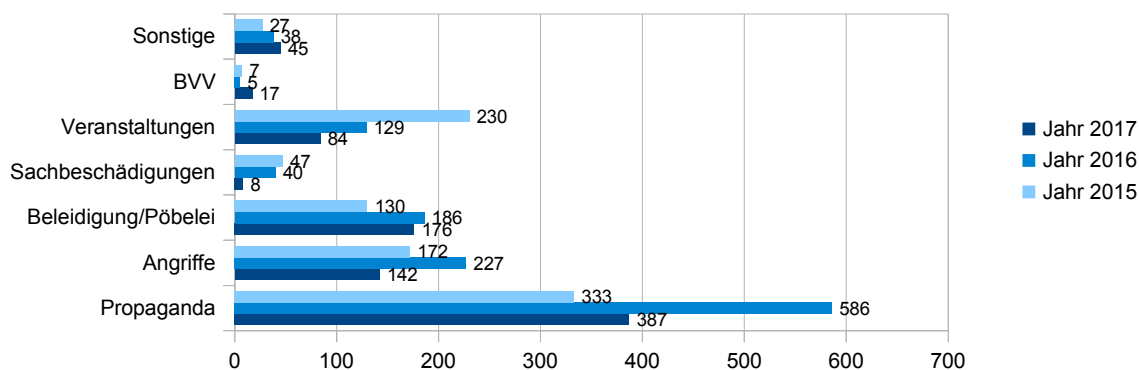


Abbildung 1: In diese Zählung rassistischer gehen auch antimuslimische und antiziganistische Vorfälle ein.

Die Zuwächse an rassistischen Vorfällen in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Reinickendorf und Spandau sind zum einen auf den steigenden Bekanntheitsgrad, die zunehmende Vernetzung dieser Register und den Ausbau der Kooperation zur Dokumentation antiziganistischer Vorfälle bei Amaro Foro e.V. zurückzuführen. In Friedrichshain-Kreuzberg existiert das Register schon länger. Hier besteht der Anstieg vorwiegend aus behördlichen Diskriminierungen oder Beleidigungen gegen Sinti und Roma (2017: 11, 2016: 0). In allen anderen Bezirken ist ein erheblicher Rückgang festzustellen.

Entwicklung rassistischer Vorfälle 2015 bis 2017

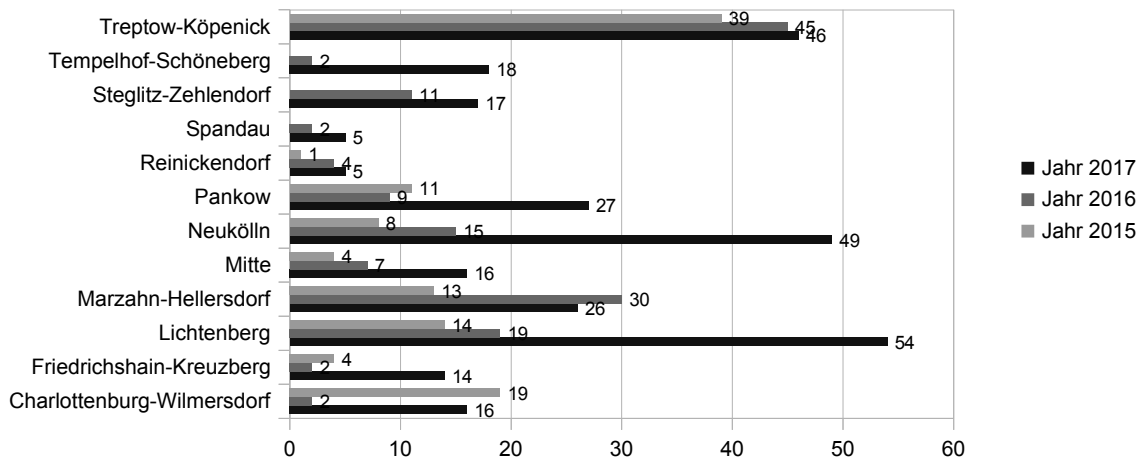


Der größte Rückgang ist bei rassistisch motivierter Propaganda zu sehen (2017: 387, 2016: 586). Es folgen die rassistischen Veranstaltungen (2017: 84, 2016: 129) und die Angriffe (2017: 142, 2016: 227). Diesen Rückgang kann man am deutlichsten mit der Entwicklung in den drei Ostberliner Randbezirken Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick beschreiben.

Die drei Bezirke verzeichnen zusammen einen Rückgang um 288 Meldungen (2017:1052, 2016: 764), darunter 236 rassistische Vorfälle weniger. Es fanden 2017 kaum noch rassistische Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte statt. Im Zuge der verschiedenen Kundgebungen und Demonstrationen sind in den Jahren 2015 und 2016 auch Angriffe auf Geflüchtete oder deren Unterstützer_innen erfolgt. Für den Rückgang gibt es verschiedene Gründe. Zum einen haben Betreiber von Unterkünften und damit das Personal gewechselt. Einzelne Mitarbeiter_innen von Flüchtlingsunterkünften, die 2015 und 2016 ihre Beobachtungen an die Registerstellen weitergeleitet haben, sind durch neue ersetzt worden. Bei ihnen muss die Arbeit der Register erst wieder bekannt gemacht werden und auf Verständnis stoßen. Die veränderte Meldestruktur kann auf ein erhöhtes Dunkelfeld schließen lassen. Der wesentlichste Grund sind aber die ausbleibenden rassistischen Mobilisierungen in den Randbezirken. Rassistische und flüchtlingsfeindliche Demonstrationen beschränken sich 2017 fast ausschließlich auf den Stadtbezirk Mitte. 2015 hatten noch 137 rassistische Veranstaltungen in den drei Randbezirken stattgefunden, 2016 waren es 56, 2017 nur noch 6. Im Zuge dieser Demonstrationen gab es Angriffe auf Geflüchtete, deren Unterkünfte und deren Unterstützer_innen. Die Zahl der rassistischen Angriffe ist in diesen drei Bezirken vom Höchststand 90 im Jahr 2016 auf 48 im Jahr 2017 gesunken. Die Angriffe auf politische Gegner_innen sind von 44 im Jahr 2015 auf 10 im Jahr 2016 bis 6 im Jahr 2017 gesunken. Ein weiterer Faktor, der den Rückgang erklären kann, ist die Verfolgung von Akteuren, die besonders häufig rassistische Aktivitäten zu verantworten hatten. Der Wegfall oder das weniger aggressive Auftreten dieser Personen kann zu einem Rückgang an Vorfällen geführt haben.

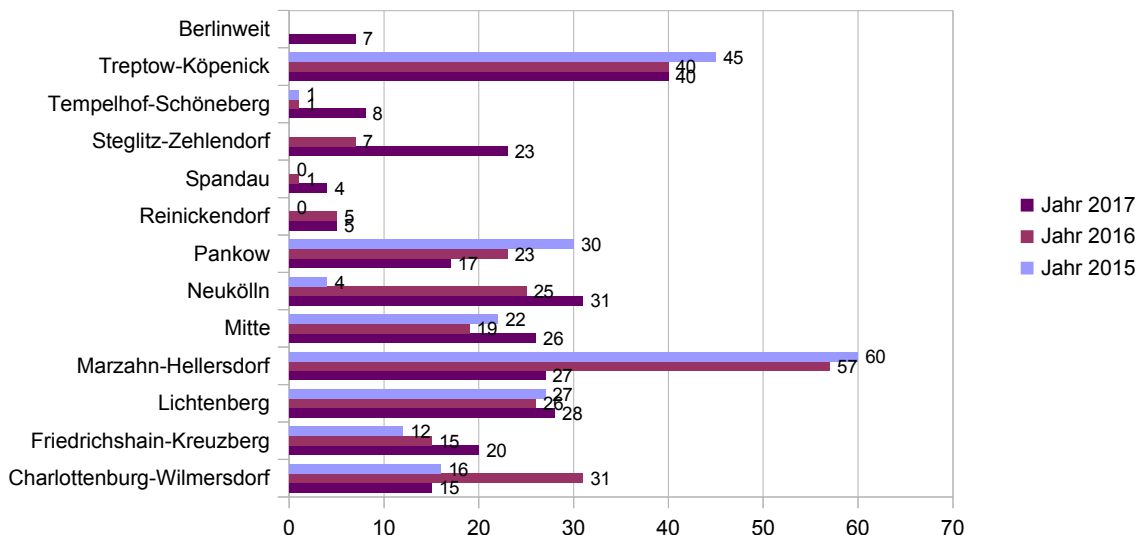
Dass es keinen Grund zur Entwarnung gibt, zeigen die Wahlergebnisse 2016 und 2017. Die drei Bezirke verzeichnen die höchsten Wahlergebnisse für die AfD mit Werten zwischen 15 und 21 Prozent. Ein Anstieg der Vorfälle, die den Nationalsozialismus verharmlosen oder verherrlichen von 66 im Jahr 2015 auf 94 im Jahr 2016 und 126 im Jahr 2017 zeigt, dass neonazistische Akteure weiterhin aktiv sind. Ein deutlicher Hinweis auf eine aktive rechte Szene in den Bezirken ist der Anstieg der Vorfälle im Themenfeld rechte Selbstdarstellung. Hier stiegen die Vorfälle von 120 im Jahr 2015, auf 233 im Jahr 2016 und 347 im Jahr 2017 an.

Entwicklung NS-verharmlosender Vorfälle 2015 bis 2017



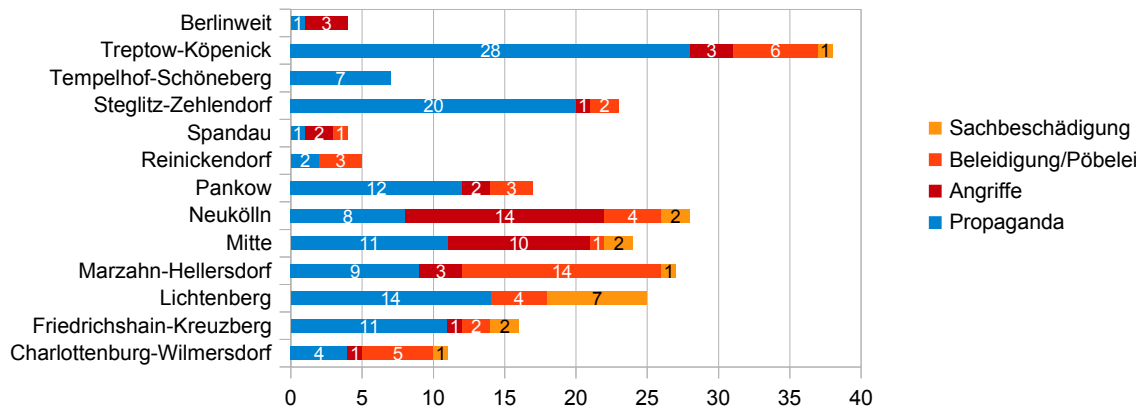
Auffallend ist die Verdopplung der Vorfälle in ganz Berlin, die den Nationalsozialismus verharmlosen oder verherrlichen (2017: 293, 2016: 148). Bis auf Marzahn-Hellersdorf mit einem leichten Rückgang (2017: 26, 2016: 30) und Treptow-Köpenick, wo die Zahl an Vorfällen in diesem Themenbereich schon immer hoch war und lediglich von 45 auf 46 gestiegen ist, sind in allen anderen Bezirken deutliche Anstiege beobachtet worden. 212 dieser Vorfälle sind Propaganda. An Stellen, an denen im Jahr 2015 oder 2016 rassistische Parolen mit Edding geschrieben wurden, waren 2017 NS-verharmlosende Parolen zu finden. Diese Parolen sind keineswegs nur dort zu finden, wo eine organisierte rechte Szene aktiv ist, sondern überall in der Stadt.

Entwicklung der Vorfälle gegen politische Gegner_innen 2015 bis 2017



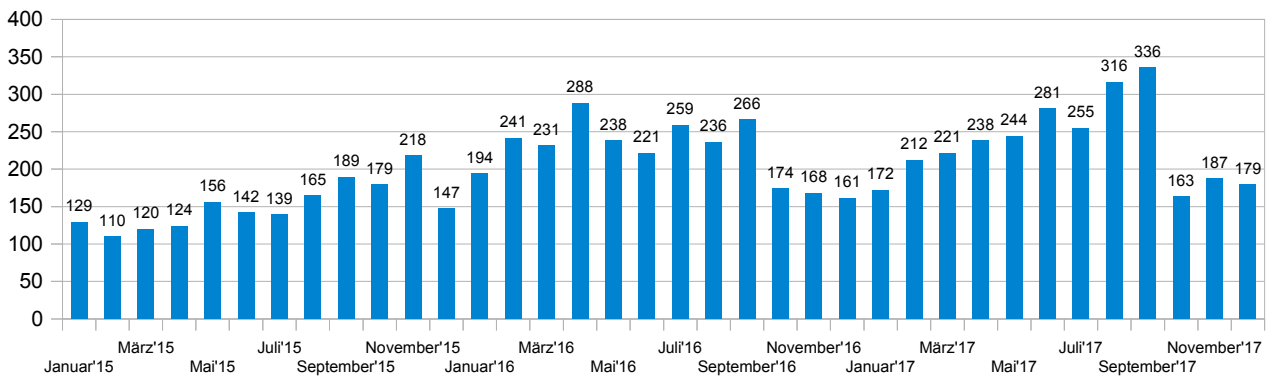
Der Blick auf die Vorfälle, die sich gegen politische Gegner_innen richten, zeigt, dass in Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Neukölln, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg Zuwächse zu verzeichnen sind. Um einschätzen zu können, ob es sich nur um Propaganda handelt oder ob die Vorfälle gezielt Personen einschüchtern sollen, lohnt der Blick auf die unterschiedlichen Vorfallsarten.

Verteilung der Vorfälle gegen politische Gegner_innen 2017



Vernachlässigt man die Propagandavorfälle, um das Bedrohungspotenzial in einem Bezirk einzuschätzen, wird deutlich, dass in Neukölln, Mitte und Marzahn-Hellersdorf die Situation schlechter ist als in anderen Bezirken. In Wedding und Neukölln wurden im Jahr 2017 Hauseingänge von vermeintlich Linken mit deren Namen und Beschimpfungen besprüht. Auf die Betroffenen wirkt das einschüchternd. In Neukölln wurden sieben Kraftfahrzeuge von demokratisch engagierten Anwohner_innen angezündet. 2016 gab es dort drei Brandanschläge gegen politische Gegner_innen. Die politisch Engagierten mussten 2016 stattdessen damit rechnen, dass ihre Fensterscheiben von Steinen zerstört werden. Bei zehn Angriffen im Bezirk Mitte handelt es sich in acht Fällen um gleichartige Sprühereien an Hauseingängen.

Entwicklung der Anzahl der Vorfälle 2015 bis 2017



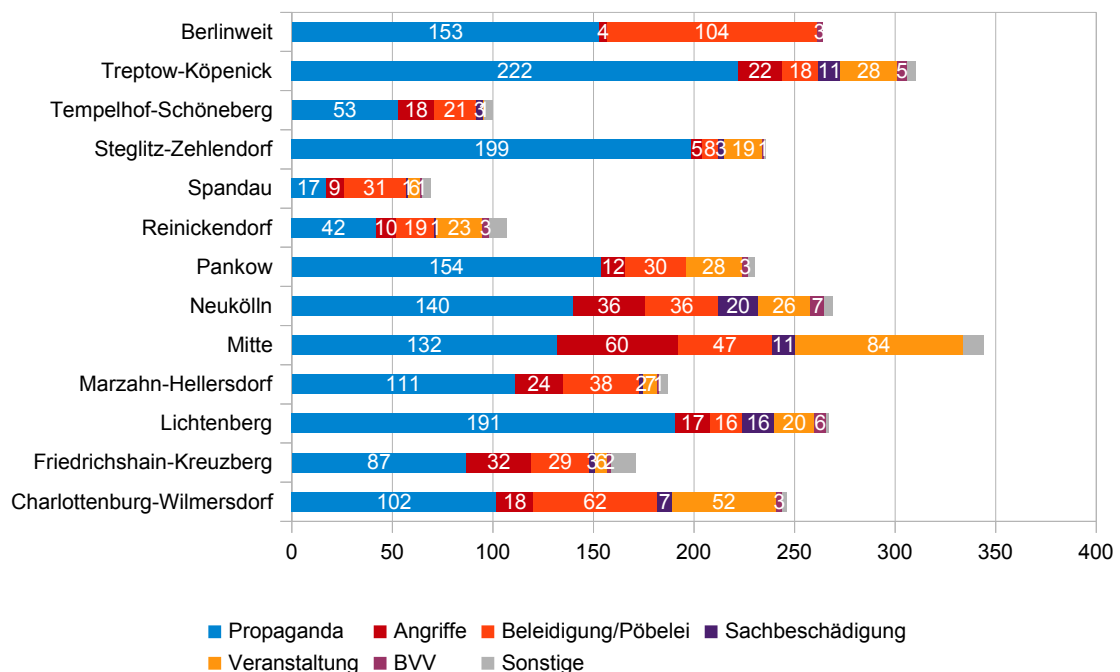
Der Blick auf die Entwicklung der Anzahl der Vorfälle von 2015 bis 2017 zeigt, dass ab Sommer 2015 ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten ist. Dieser ist auf den massiven Anstieg rassistischer Vorfälle in allen Berliner Bezirken zurückzuführen. Höhepunkte waren nach dem Willkommens-Sommer die Wahlkämpfe zum Senat und den Bezirksverordnetenversammlungen 2016 und die Bundestagswahl 2017. Es gibt deutlich sichtbare Einbrüche der Vorfälle nach September 2016 und nach September 2017, obwohl die Anzahl der Vorfälle, die in die Kategorie Wahlkampf einsortiert wurden, im Jahr 2016 nur 160 und im Jahr 2017 nur 123 betragen. Ungefähr die Hälfte der Vorfälle im September 2017 waren Wahlkampfvorfälle, im August wurden 22 Wahlkampfvorfälle dokumentiert, in den Vormonaten maximal zehn. Das bedeutet, dass nicht allein der Wahlkampf ausschlaggebend für eine erhöhte Zahl an Vorfällen war, sondern das

gesellschaftliche Klima dahingehend beeinflusst wurde, dass es häufiger zu extrem rechten, rassistischen oder antisemitischen Vorfällen kam. Die medialen Debatten, die oftmals durch rassistische oder den Nationalsozialismus verharmlosende Provokationen auf Bundesebene um „Sagbares“ geführt wurden, zeigen auf lokaler Ebene durchaus Wirkung. Allen bekannt sein dürften die Äußerungen zu Schüssen an der Grenze auf Geflüchtete, die positive Besetzung des Begriffs „völkisch“ oder der Wunsch nach „Entsorgung“ der Integrationsbeauftragten des Bundes in Anatolien. Sie reihen sich ein in eine Strategie der AfD, mediale Aufmerksamkeit zu gewinnen und die eigene Klientel anzusprechen. In den Ostberliner Randbezirken ist diese Taktik aufgegangen. Die NPD und andere extrem rechte Parteien verloren bei den Wahlen 2016 und 2017 erheblich an Stimmen. Die NPD trat nach der Wahl 2016 nur noch in einigen Ostberliner Bezirken an. Pro Deutschland löste sich nach der Bundestagswahl gänzlich auf.

Zusammenfassung

Für das Jahr 2017 haben die Registerstellen **2800 Vorfälle** mit extrem rechtem, rassistischem, antisemitischem, lgbtiq*feindlichem, sozialchauvinistischem oder behindertenfeindlichem Hintergrund dokumentiert. Im Durchschnitt wurden **pro Tag 7,6 Vorfälle** aufgenommen. In 57 Prozent bzw. bei 1603 Vorfällen handelte es sich um Propaganda. Die Hauptmotive waren Rechte Selbstdarstellung (587), Antisemitismus (573) und Rassismus (859). Der Bezirk, in dem die meisten Vorfälle dokumentiert wurden, ist **Mitte** (344). Er ist außerdem der Bezirk mit den meisten Veranstaltungen (84) und den meisten Angriffen (60).

Arten von Vorfällen in den Berliner Bezirken 2017



Im Vergleich zu 2017 gab es einen starken Anstieg **antisemitischer Vorfälle** (2017: 573, 2016: 219), der auf eine verbesserte Meldestruktur bei der Recherche und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) zurückzuführen ist. 254 dieser Vorfälle fanden im Internet statt.

Einen deutlichen Zuwachs gibt es außerdem bei den Vorfällen, die den **Nationalsozialismus** verherrlichen (2017: 293, 2016: 148). Diese Vorfälle ereigneten sich häufiger in den Stadtbezirken mit aktiver rechter Szene wie Lichtenberg, Neukölln und Treptow-Köpenick. Vorfälle dieser Art sind aber in fast allen Berliner Bezirken angestiegen.

Im Themenbereich **Rassismus** gibt es einen erheblichen Rückgang (2017: 859, 2016: 1213) Die Zahlen beinhalten auch antimuslimischen Rassismus und Antiziganismus. Der größte Rückgang ist bei rassistisch motivierter Propaganda zu sehen (2017: 387, 2016: 586). Es folgen die rassistischen Veranstaltungen (2017: 129, 2016: 230) und die Angriffe (2017: 142, 2016: 227). Hintergrund des Rückgangs ist das Ausbleiben rassistischer Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte. Im Zuge dieser Demonstrationen in den Ostberliner Randbezirken wurden Geflüchtete, deren Unterstützer_innen oder Journalist_innen von Rechten attackiert. Ohne Demonstrationen fehlt es an Gelegenheiten für Propaganda, Bedrohungen und Angriffe. Das belegen die Zahlen.

Der **Wahlkampf** wurde 2017 weniger aktiv geführt als 2016. Ein leichter Rückgang von 160 auf 123 Vorfälle wurde dokumentiert. In den vergangenen Jahren war immer wieder zu beobachten, dass es in Wahlkampfzeiten einen Anstieg verschiedener Vorfälle gab. Nach der Wahl ist bei Akteur_innen der rechten Szene häufig eine Verschnaufpause angesagt. Im September 2017 waren es 336, im Oktober 163 Vorfälle. Dennoch hat die Stimmungsmache gegen Geflüchtete, LGBTIQ oder gegen demokratische Parteien ihr Ziel nicht verfehlt. Die AfD konnte in den Bezirken, in denen die extreme Rechte besonders aktiv war, hohe Wahlergebnisse erzielen.

Die Angriffe auf Personen, die sich gegen die extreme Rechte in **Neukölln** engagieren, haben nicht nachgelassen. Nicht nur das Bedrohungspotenzial, sondern auch die Zahl der Angriffe ist 2017 dort noch einmal angestiegen.

Kontaktliste

Koordinierungsstelle Berliner Register

Tel.: 0152 – 04 42 57 46
info@berliner-register.de
www.berliner-register.de

ReachOut

Tel.: 030 – 695 68 339
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Register Charlottenburg-Wilmersdorf

SJD - Die Falken Landesverband Berlin
Tel.: 0157 – 57 65 20 25
cw@berliner-register.de

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Tel.: : 0157 - 77 36 99 42
fk@berliner-register.de
www.register-friedrichshain.de

Lichtenberger Register

Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke
Tel.: 030 - 50 56 65 18
register@licht-blicke.org

Register Neukölln

Amaro Foro e.V.
Tel.: 030 -43 20 53 73
register@amarofo.ro.de
www.amarofo.ro.de

Register Marzahn-Hellersdorf

Partnerschaften für Demokratie Marzahn und
Hellersdorf
Tel.: 030 - 99 27 50 98
pfd-mh@stiftung-spi.de

Register Mitte

Narud e.V.
Tel.: 030 - 58 89 50 51, 0157 - 7631 8728
register@narud.org

Reinickendorf

Aufwind - Verein für Aufsuchende
Erziehungshilfen e.V. V
Tel: 030 319 89 12 – 00
register@aufwind-berlin.de

Pankower Register

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen
Rechtsextremismus
Tel.: 030 – 44 37 179
moskito@pfefferwerk.de
www.pankower-register.deRegister

Register Spandau

GIZ e.V.
Tel: 030 - 30 39 87 09
register.spandau@giz-berlin.de
www.giz-berlin.de

Register Steglitz-Zehlendorf

Netzwerk Integration Südwest Berlin e.V.
register@netzwerk-integration-suedwest.de

Register Tempelhof-Schöneberg

Tel.: 01573 - 74 50 819
tempelhof-schoeneberg@berliner-register.de

Register Treptow-Köpenick

c/o Villa Offensiv
Tel.: 030 – 65 48 72 93
tk@berliner-register.de

Antirassistisches Register an der Alice

Salomon Hochschule
arreg@ash-berlin.eu

Recherche- und Informationsstelle

Antisemitismus (RIAS)
Tel.: 030 - 81 79 85 818
benjamin.steinitz@vdk-berlin.de
www.report-antisemitism.de